

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amthliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig.
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45.
Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengefuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 202

Stolp, Montag, den 30. August 1926

50. Jahrgang

Vor der Genfer Tagung.

Zwischen Hoffen und Bangen.

Berlin, 29. August. Botschafter Hoersch ist gestern abend in Begleitung des juristischen Beraters des Auswärtigen Amtes, Dr. Gaus, nach Genf abgereist, um an den Beratungen der Studienkommission für die Ratsreform teilzunehmen. Er hatte heute mittag noch eine Unterredung mit dem Reichszankler, in der zweifellos zum Ausdruck gekommen sein dürfte, daß die deutsche Delegation nicht mit gebundener Marschroute, sondern nur mit Richtlinien nach Genf gehen könnte! Die Lage ist aber trotz allem an den Tag gelegten Optimismus im Verlauf der letzten Stunden schwieriger geworden. Das verkennet man heute selbst in Berlin nicht, wo besonders von seiten der Linkspresse immer wieder versucht worden ist, durch schon fristierte Meldungen aus London, Paris und Genf der deutschen Regierung und dem deutschen Volk einzureden, daß alles bereit sei, um Deutschland in Genf mit offenen Armen aufzunehmen. Heute muß man in derselben Presse zugeben, daß der Ausgang der Genfer Verhandlungen durchaus ungewiß ist. Wenn man in Berlin vorübergehend die Auffassung vertreten haben sollte, daß die spanischen und polnischen Ansprüche auf einen ständigen Ratsitz für den Verlauf der Genfer Beratungen und die Durchführung des aufgestellten Programms für die deutsche Aufnahme keinerlei Gefahren in sich bergen, so scheint diese Zuversicht allmählich ins Schwanken zu kommen. Vor allem italienische und polnische Neugierungen sprechen gegen diese Hoffnungsfreudigkeit. Polen insbesondere läßt keinen Zweifel darüber, daß es dauernd im „Völkerbundsrat“ vertreten sein will. Ein fünfjähriges Mandat ohne sichere Erneuerung hätte für Polen überhaupt keinen Wert.

Doppelt peinlich . . .

Berlin, 28. August. Die Regierung hat zu dem Inhalt der drei Entwaffnungs-Noten noch nicht Stellung genommen. Es heißt aber, daß sie in hiesigen amtlichen Kreisen als sehr unbequem empfunden werden.

Die „Tägliche Rundschau“, ein Blatt, das dem Reichsaussenminister nahe steht, bemerkt hierzu: „Als Beispiel für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wirken sie (die Noten) doppelt peinlich, um so mehr, als sie ja kaum etwas anderes enthalten können, als kleinliche Nörgereien. Wenn man solche Nörgereien bis in diesen Tagen vorbringt, so kann es doch nur dazu dienen, die Position unserer Regierung jenen Kreisen gegenüber zu erschweren, die einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abgeneigt sind. Das kann doch unmöglich der Zweck der Übung sein.“

Zur Kriegsschuldfrage.

Eine Entschliebung des Fortsetzungs-Ausschusses.

Genau wie vor einem Jahre, am 29. August 1925, hatte die deutsche Delegation an die Stockholmer Kirchenkonferenz einen Brief gerichtet, in dem erklärt wurde, daß die rückhaltlose Klärung der Kriegsschuldfrage eine moralische Aufgabe ersten Ranges sei, die um ihrer selbst willen, aber auch im Hinblick ganz besonders auf die künftige ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen als unabwieslich und dringend erscheint. Als Antwort hierauf hat der in Bern tagende „Fortsetzungs-Ausschuß“ eine längere Entschliebung angenommen, in der es u. a. heißt:

Obwohl der Fortsetzungsausschuß davon Abstand nimmt, sich mit irgendwelchen rein politischen Gegenständen zu befassen, bekennet er sich doch zu der Ueberzeugung, daß das Arbeitsziel der Stockholmer Weltkonferenz, deren Werk er fortzusetzen hat, unauslösllich verbunden ist mit der entschiedenen Bejahung bestimmter moralischer Prinzipien, welche unumstößliche Grundwahrheiten des Reiches Gottes darstellen. In Uebereinstimmung mit diesen Prinzipien gibt der Fortsetzungsausschuß bei diesem Anlaß rückhaltlos die Erklärung ab, daß es zu allererst auf die Wahrheit ankommt und daß keinerlei Interessen, mögen sie eine Einzelperson oder eine Gemeinschaft betreffen, sich der Wahrheit widersetzen dürfen. Er erklärt weiter, daß die Achtung vor dem gegebenen Mandatswort die Regierungen wie die Einzelpersönlichkeiten zu befehlen hat, daß unmöglich durch Krieg festgesetzt werden kann, was recht ist, daß politische Urkunden durchaus nicht mit Notwendigkeit geeignet sind, ein endgültiges moralisches Urteil zu fällen und daß ein jedes erzwungene Bekenntnis, wo immer es auch abgelegt sein mag, moralisch wertlos und religiös kraftlos ist.

Der Fortsetzungsausschuß erklärt es als geboten, daß durch jedes nur mögliche Mittel der Forschung ohne jede Zurückhaltung die gesamten Fragen der Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch und für die Kriegsführung aufgeklärt

werden, damit auf die Ereignisse selbst ein solches Licht falle, das ohne allgemeine Uebereinstimmung erreicht werden kann.

Ein amtliches Greuelbuch erledigt!

Vernichtung des Blaubuches über Deutsch-Südwest.
Der Landesrat von Südwestafrika nahm wie bereits gemeldet, mit sämtlichen 18 Stimmen einen von den deutschen Mitgliedern des Landesrates eingebrachten Antrag auf Vernichtung des Blaubuches über Deutsch-Südwestafrika an. Der von dem deutschen Abgeordneten Direktor Stauch (Lüderichsbucht) eingebrachte Antrag lautete dahin:

Der Landesrat wolle seine Ansicht dahin kundgeben, daß das im Jahre 1915 herausgegebene und 1918 dem englischen Parlament vorgelegte Blaubuch der Union von Südwestafrika nur die Bedeutung eines Kriegsinstrumentes habe und daß die Zeit gekommen sei, dieses Instrument außer Wirkung zu bringen und alle Kopien des Blaubuches zu vernichten. Die Verwaltung von Südwest werde gebeten, bei der Unionregierung und der britischen Regierung vorstellig zu werden, das Blaubuch aus den offiziellen Akten zu tilgen und alle Kopien zu vernichten.

Zur Begründung des Antrages führte Abgeordneter Stauch aus, daß das sogenannte südwestafrikanische Greuelbuch, das die Anklage gegen die Deutschen enthält, die Eingeborenen von Südwestafrika mißhandelt zu haben und daß daher der Eingeborene künftig nicht mehr der deutschen Verwaltung anvertraut werden könne, eine schwere Beleidigung aller Deutschen darstelle. Eine Ehrenerklärung werde nicht dadurch erledigt, daß niemand von ihr spreche, sondern nur dadurch, daß der Beleidigte durch öffentliche Zurücknahme der Anschuldigung volle Genugtung erhalte. Eine solche öffentliche Ehrenerklärung solle den Weg frei machen zu einem aufrichtigen Zusammenarbeiten der deutschen und andersstämmigen Bewohner von Südwest. Abgeordneter Stauch wies besonders auf die Erklärung des Premierministers der Union, General Herzog, hin, daß das Blaubuch lediglich Interesse für Geschichtswissenschaftler habe, die erforschen wollten, welche Kampfmittel heute im Kriege angewendet werden.

Besonders bemerkenswert ist, daß auch die Vertreter der Nationalistenpartei Abgeordneter Jooste erklärte, der deutsche Antrag sei einer der wichtigsten, den das Haus jemals zu behandeln haben dürfte.

Der Administrator von Südwest, Herr Werth, erklärte, er sei außerordentlich erfreut darüber, daß der Antrag die Zustimmung aller Parteien finden werde. Er versicherte, daß in Südwestafrika alle Kopien des Blaubuches vernichtet werden sollten. Betreffs der Union und Großbritanniens könne er keine Versprechungen machen. Aber er erinnert daran, daß General Herzog erklärt habe, daß die Union niemals wieder Bezug auf das Blaubuch nehmen werde, und er selbst werde alles versuchen, damit auch die englische Regierung eine ähnliche Haltung einnehme.

Der Schutz der Schienenwege.

Eine Besprechung im Reichsverkehrsministerium.
Aus Anlaß der in letzter Zeit häufiger aufgetretenen verbrecherischen Anschläge gegen Eisenbahnanlagen hat im Reichsverkehrsministerium eine Aussprache mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft stattgefunden unter Zuziehung der beteiligten Reichs- und preussischen Ressorts. Im Reichsverkehrsministerium besteht nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung kein Zweifel darüber, daß der Unfall bei Leisner auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist; auch die Kriminalpolizei steht auf demselben Standpunkt.

Die Besprechung ergab Einverständnis darüber, daß eine Vermehrung der planmäßigen Streckenbegehung keine Aussicht bieten würde, derartige Vorkommnisse hintanzuhalten. Neben diesen planmäßigen Begehungen wird im Bereich der Deutschen Reichsbahngesellschaft schon seit Jahren ein besonderer Streifendienst zur unvermuteten Ueberwachung der Bahnanlagen ausgeübt. Es ist ferner bereits vor einigen Monaten Anordnung getroffen, diesen Dienst auf besonders wichtigen oder besonders gefährdeten Strecken entsprechend zu verstärken. Diese Maßnahmen wurden auch bei der Besprechung als durchaus zweckmäßig anerkannt; nach den Ereignissen der letzten Wochen hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft erneut eine Verschärfung des Streifendienstes angeordnet. Bei der Verfolgung der einzelnen verbrecherischen Anschläge wird auf engstes Zusammenarbeiten zwischen der Kriminalpolizei, die durch namhafte Vertreter an der Besprechung beteiligt war, und der Deutschen Reichsbahngesellschaft größter Wert gelegt.

Gedenktag für Heer und Marine.

Im alten ehrenreichen Nürnberg finden in diesen Tagen vaterländischen Veranstaltung statt, denen jeder gute Deutsche seine herzlichsten Sympathien darbringen wird. Schwarzweißrot flattert und weht überall. Aus ganz Deutschland sind die herbeigeilt, die Treuen und Tapferen des Heeres und der Marine, und jubelnd bewillkommen sie das deutsche Bürgergertum der einstigen freien Reichsstadt, die sich zu Füßen der alten, trutzigen Hohenzollernburg lagert und weit hinausgegriffen hat in die Lande. — Einen Ehrentag der alten Armee und Marine gilt es zu feiern. — Dem Gedächtnis der toten wie der lebenden Helden des großen Krieges ist die Stunde geweiht. Die alten Fahnen ruhen . . . sie wehen im Winde, und unter ihrem Siegtum schart sich, was deutsch ist und darum treu.

„Und plötzlich“ (so heißt es in einem Bericht über den Empfang am Bahnhof) „brandet ein Jubelschrei zum Himmel empor.“ Madensen der Generalfeldmarschall, der in Pommern der Unzere wurde, schreitet die Bahnhofsstufen herab! . . . Die alten Soldaten umjubeln ihren ruhmreichen Ehrengast, Madensen, den Feldmarschall. Mag wohl unter denen, die ihn umdrängen, so mancher sein, der unter des alten Hufarenen Generals Befehl dem russischen Bären die Branken zerschmettern half.

Abend wurde es am Freitag. Auf dem Hauptmarkt, der fast ein Jahrtausend deutscher Geschichte widerspiegelt, leuchten die Fackeln auf. Die alte Burg glüht in roter, grüner, silberner Lichterpracht. Märsche, alte wuchtige und doch so liebtvertraute Weisen steigen empor, der große Zapfenstreich der bayerischen Armee zwingt die Herzen in seinen Bann.

Nürnberg, die Burggrafenschaft, die geweihte Stätte, von der der Zollernaar seine Schwingen über Brandenburg, über Preußen, über Pommern reckte, hat einen Tag erlebt, der ihrer Tradition würdig ist.

Die nationalen Arbeiter

halten in Verbindung mit dem Ehrentag der Armee und der Marine vom 27. bis 30. August die 2. Reichsbundestagung des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter und Werbervereine ab. In kurzer Frist — in nur 2½ Jahren — ist es diesen Führern, vor allem Wilhelm Schmidt gelungen, viele deutsche Arbeiter unter den schwarzweißroten Farben zu sammeln, sie fernab von dem Irreführenden Heilslehren aus Vaterland anzuschließen. In seinen Begrüßungsworten betonte Abg. Schmidt seine Freude darüber, daß hier in Nürnberg das alte Volkstheer und die nationale Arbeiterschaft in einer Linie aufmarschieren. Wenn selbstverständlich auch die Aufgaben der Wehrverbände grundlegend andere seien als die der Arbeiter- und Werbervereine, so eine sie doch der christlich-ethische Gedanke der Kameradschaftlichkeit und Brüderlichkeit, also die Grundmauer, auf der auch das von der vaterländischen Arbeiterbewegung erstrebte Ideal der Wertgemeinschaft aufgebaut sei. Im Kampf gegen die zerstörenden Mächte des völkerverderbenden Marxismus sei für alle wahrhaft vaterländisch Denkenden das Ziel das gleiche, wenn auch die Marschwege verschieden sein müßten. Die gemeinsame Tagung werde auch innerhalb der Wehrverbände den Gedanken erstarren lassen, daß die ersehnte neue Staatsordnung ohne Untermauerung durch eine neue Wirtschaftsordnung, die keinen Klassenkampf kennt, undenkbar sei.

An Hindenburg und Kronprinz Rupprecht

Der Ehrentag der deutschen Armee und Marine übermittelte folgende telegraphischen Kundgebungen:

An den Reichspräsidenten v. Hindenburg, Dietramszell.
„Der Ehrentag der deutschen Armee und Marine gedenkt Eurer Erzellenz als des ersten Soldaten des Reiches in herzlichster und tiefster Verehrung. Eure Erzellenz haben dem deutschen Volke ein langes Leben hindurch das Beispiel gegeben, das allen Deutschen an diesem Ehrentage vor Augen stehen soll: voll brennendster Vaterlandsliebe, voll selbstloser Aufopferung, bewußt, daß das Leben des einzelnen nur dann einen Sinn hat, wenn es sich für die Ewigkeit seines Volkes hingibt, so stehen Eure Erzellenz vor uns, so huldigen Deutschlands Soldaten heute jubelnd ihrem Führer in den größten Schlachten der Weltgeschichte. Gott segne das deutsche Volk mit Ihrem Soldatengeist!“

An den Ehrenschirmherrn der Tagung, Kronprinz Rupprecht von Bayern:

„In dem Augenblick, in dem Eure königliche Hoheit unserer geliebten Stadt entgegenfahren, ist es uns aufrichtiges Herzensbedürfnis, Eurer königlichen Hoheit, dem Ehrenprotector des Ehrentages der deutschen Armee und Marine, der sich in diesem Jahre auf bayerischem Boden vollzieht, die herzlichsten Grüße der deutschen Soldaten entgegenzusenden. Die stolze, unauslöslliche Erinnerung an die Zeit, da Eure königliche Hoheit die bayerische Armee im Rahmen des deutschen Heeres zu unergänzlichen Schlachten geführt haben, aber auch die unverbrüchliche Treue zur bayerischen Heimat im Rahmen unseres großen, über alles geliebten Vaterlandes,

verbinden uns innig mit Ew. Königlichem Hoheit und dem Hause Wittelsbach, unter dem Bayern eine tausendjährige ruhmvolle Geschichte und die Stadt Nürnberg und Franken die glücklichste Zeit ihrer Vergangenheit erlebt haben. Möchte dieser Ehrentag unter den Augen Ew. Königlichem Hoheit dem Volke aufs neue vor Augen führen, daß nur die Ehrfurcht vor dem Vermächtnis der Völker und Ihr Geist, der in uns lebendig werden soll, die deutsche Freiheit und die deutsche Zukunft, und in ihr die Zukunft unseres lieben Vaterlandes erobern werden!

Die Landwirtschaft soll exportieren.

Wenn von einer Förderung des Exportes gesprochen wird, so wird dabei in erster Linie immer die Förderung des industriellen Exportes verstanden; von der Landwirtschaft ist dabei seltener die Rede. So war es z. B. bei den Verhandlungen über den bekannten Rußkredit und auch bei der Exportkreditversicherung. Und doch hat man der Landwirtschaft immer wieder empfohlen, sie solle sich mehr auf Veredelung der Qualitätserzeugnisse umstellen. Man muß ihr schließlich in Konsequenz dieser Empfehlung auch alle Exporterleichterungen in entsprechender Form zukommen lassen, wie sie dem industriellen Export geboten werden. An der Ausfuhr nach dem Osten ist auch die Landwirtschaft interessiert; das gilt besonders für die östlichen Provinzen, für die ein Export von Saatgut und Zuchtvieh in Frage kommt. Darüber hinaus besteht ein Interesse an dem Geschäft mit Rußland auch für die mittel- und westdeutsche Landwirtschaft in Bezug auf Wolle, Zucker, Branntwein, Wein. Es ist darum zu begrüßen, daß anlässlich der Eröffnung der 13. deutschen Esimesse vom Landwirtschaftsminister Zeiger endlich auch die Beteiligung der Landwirtschaft an der Ausfallgarantie des Reiches für den Export nach Rußland Erwähnung getan wird. Dabei ist in erster Linie an die Berücksichtigung der ostpreussischen Pferdezucht gedacht, die nach Rußland hin gute Absatzgebiete gewinnen könnte. Es kommt hierfür eine ähnliche Einrichtung wie die 300-Millionen-Garantie für die Industrie in Frage, von der etwa restierende Mittel der Landwirtschaft sofort zur Verfügung stehen sollen.

Darüber hinaus bestehen begründete Hoffnungen auf weitere Förderung der landwirtschaftlichen Ausfuhr. Es soll auch die bestehende Exportkreditversicherung auf landwirtschaftliche Exporte ausgedehnt werden. Das Reichswirtschaftsministerium hat gemeinsam mit den beteiligten Kreditgesellschaften ein Erposé ausgearbeitet, das dem in Frage kommenden Teil der Landwirtschaft zugestellt werden soll und in dem die Inanspruchnahme der Exportkreditversicherung bei der Ausfuhr von Vieh, Saatgut und dergl. empfohlen wird.

Die Landwirtschaft scheint umso mehr einen Anspruch auf Förderung ihres Exportgeschäftes vorbringen zu können, als ja — wie das besonders bei Rußland der Fall ist, die deutsche industrielle Ausfuhr abgelehnt wird durch Einfuhr fremder Agrarerzeugnisse und jede Förderung der industriellen Ausfuhr damit doch mehr oder weniger auf Kosten der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung geht.

Stadt. Kreis. Provinz.

Nachklänge zum Hindenburgtage.

Der Dank an die Stadtverwaltung und Bürgerschaft.

Nachstehendes Schreiben, das der Herr Reichspräsident an Herrn Oberbürgermeister Hasenjaeger richtete und das diesem in die Sommerfrische nachgeschickt worden war, liegt dieserhalb verspätet uns heute erst vor:

Rehre wieder.

Roman von D. Elster.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jobst lachte.

„Hoffen gestanden, Mama, kann ich das Papa nicht verzeihen. Graf Rihdorff ist gerade keine imposante Erscheinung — und seine Vermögensverhältnisse sind auch nur so.“

„Was macht das? Ich sagte Dir schon, daß wir auf das Geld keine Rücksicht zu nehmen brauchen. Graf Rihdorff ist der Sprößling eines unserer ältesten Adelsgeschlechter. Er besitzt Schloß und Rittergut Rihdorff.“

„Das aber ganz verschuldet sein soll.“

„Das läßt sich leicht abändern. Kurz und gut, Jobst, ich will keinen Herrn Alexander Winkler zum Schwiegersohn, sondern einen Mann mit Namen, der unsere Stellung in der Gesellschaft befestigt und auch Dir nützlich sein kann. Graf Rihdorff ist Kammerjunker — im letzten Winter war er Vortänzer auf den Hofbällen.“

„Ja — allerdings — da hast Du wohl recht Mama. Aber was kann ich dabei tun? Ich glaube, Hedwig mag den Grafen nicht.“

Frau Cäcilie machte eine ungeduldige Bewegung mit den Schultern.

„Hedwig wird sich meinen Wünschen schon fügen,“ sagte sie und eine böse Falte zwischen ihren Augenbrauen machte sich geltend. „Du aber sollst mit dem Grafen in näheren Verkehr treten und ihn öfter des Abends mitbringen. Ich habe es satt, stets nur mit Herrn Winkler zusammen zu sitzen.“

Jobst gab dieses Versprechen gerade nicht leichtem Herzens. Er war zwar ein leichtsinniger, aber gutmütiger Junge, der seinem Schwiegervater, das er von Herzen lieb hatte, wohl einen anderen Gatten wünschte als den ruinieren Lebemann, den Grafen Waldemar Rihdorff.

Doch wie gesagt, dem Wunsche seiner ältlichen und nachsichtigen Mama mußte er sich als gehorsamer und dankbarer Sohn fügen, wie sich ja auch der Papa, der Geheime Kommerzienrat Niehufen, dem Willen der Frau Cäcilie in allen häuslichen und familiären Angelegenheiten zu beugen pflegte.

Graf Rihdorff nahm sehr erregt die Einladung Jobsts an, die dieser an einem der nächsten Tage an ihn richtete, den Abend in der Villa Niehufen zu verleihen.

Der Graf war keine stattliche Erscheinung, klein und hager mit einem verkniffenen Mäufchengesicht, das noch dazu durch ein ungeheures Monokel entstellte wurde, hatte er gegenüber dem schlanken, hochgewachsenen Herrn Winkler nur eine dürftige Figur gespielt, wenn ihm die silbergestickte Uniform des kaiserlichen Garderegiments zu Fuß nicht zu Hilfe gekommen wäre. Und was ihm an körperlicher Schönheit fehlte, das ersetzte er

Berlin, den 20. August 1926.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Haben Sie nochmals vielen Dank für die so überaus herzliche und freundliche Aufnahme, die ich am letzten Sonntag sowie auch gestern in Stolp gefunden habe. Der schöne Empfang, den mir Stadtverwaltung und Bürgerschaft bereitet haben, die eindrucksvolle Feier der Eröffnung der neuen Kampfbahn und die Kampfspiele selbst werden mir immer in angenehmster Erinnerung bleiben. Ich danke allen, die mir ihr freundliche Gesinnung in so schöner und harmonischer Weise bezeugt, und all denen, die sich um den ruhigen und guten Verlauf der aus Anlaß meines Besuches stattgefundenen Veranstaltungen bemüht haben, von ganzem Herzen hierfür. Der Stadt Stolp, als deren Mitbürger ich mich nun betrachten darf, wünsche ich in aufrichtiger Teilnahme für ihr Wohlergehen eine segensreiche und glückliche Weiterentwicklung.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

gez. von Hindenburg.

Einweihung der Heldengedächtnis-Kampfbahn in Hebron-Dammig.

Wie bekannt, hat Frau von Gamp-Hebron-Dammig dem Kreise eine größere Fläche auf ihrer Besitzung zur Errichtung eines Sportplatzes auf 99 Jahre zinslos in Erbpacht gegeben. Unermüdet ist nun gearbeitet worden, den schön zwischen Wald und Chauffee, unmittelbar am Bahndamm gelegenen Platz würdig herzurichten und seiner Bestimmung zuzuführen. Die Einweihung konnte am gestrigen Sonntag unter überaus starker Beteiligung der Krieger-, Turn- und Sports-, der Gesangsvereine und der Schulen erfolgen. Im Festkleide prangte das schmucke Dorf, Fahnen- und Girlandenschmuck der Häuser zeigten, daß auch die Bevölkerung lebhaften Anteil an dem Feste nahm. Bereits am Vormittage herrschte auf dem Platze ein reges Treiben; es wurden Wett- und Ausschheidungskämpfe der Turn- und Sportvereine usw. vorgenommen. Nach einem Festzuge durch das Dorf traf der lange Zug, in dem mehrere Kapellen und 28 Fahnen, Banner und Wimpel mitgeführt wurden, auf dem Platze ein. Nach Aufstellung der Fahnen am Denkmal und Chorgesängen nahm Landrat Dombois das Wort zur Weisrede. Er begrüßte zunächst alle Erschienenen, darunter u. a. Frau Baronin v. Gamp, die Stifterin des Platzes, Regierungsrat Templin-Rösklin, Oberschullehrer Pabst, Studienrat Dr. Wolff, Schulräte Bornhagen und Ehler, Konrektor Behne, die ehemaligen Kameraden der Eisernen Brigade zu Stolp, Abordnungen ehemaliger Kameraden der 6ler aus Berlin, der Stadt Danzig und die Abordnung der Traditionskompanie der 6ler des Infanterie-Regiments in Lübeck. Nach einem Rückblick auf den Hindenburgtag in Stolp kam Redner auf die Bedeutung der Heldengedächtniskampfbahn zu sprechen. Am Rande seines zwei Denkmäler errichtet. Das eine sei vom Krieger-Verein Hebron-Dammig den im Weltkrieg gefallenen Hebron-Dammiger Soldaten gewidmet, das andere sei ein von den Kameraden der Eisernen Brigade in Stolp dem bei Dijon 1870 gefallenen Fahnenführer des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 61, Sergeanten Pionke aus Hebron-Dammig, errichteter Denkmal. Redner hob die Pflichterfüllung der gefallenen Soldaten gegen das Vaterland hervor, die ihre Treue durch den Tod besiegelt hätten und mahnte zur Einigkeit und voller Hingabe an das Vaterland. Dann übergab er die Denkmäler dem Kriegerverein Hebron-Dammig und dem Platz dem Kreisjugendpfleger. Er schloß mit dem Wunsch, daß stets über dem Platze das Banner der nationalen Einigkeit wehen möge und mit einem dreimaligen Vaterlandshoch, das brausend auf-

durch Wiß und lebhaft, wenn auch ziemlich geistlose Unterhaltung.

Je mehr der Graf schwante, desto stiller wurde Herr Winkler und schließlich zog er sich in eine von Palmen überschattete Ecke zurück, schlug die Beine übereinander und blickte schweigend, aber mit spöttischem Lächeln auf die Gesellschaft.

Er tat Hedwig in gewisser Weise leid, auch gestand sie sich, daß sie seinen interessanten Erzählungen lieber zuhörte, als dem leichten Geschwätz des Grafen. Und so näherte sie sich ihm, indem sie ihm noch eine Tasse Tee anbot.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein,“ entgegnete er und das spöttische Lächeln verschwand von seinem klugen Gesicht. „Entschuldigen Sie mich nur, daß ich mich in diesen Winkel zurückgezogen habe, aber ich scheine ja da drüben bei den Herrschaften überflüssig zu sein.“

„Wie können Sie so sprechen, Herr Winkler? Sie wissen doch, daß Papa sich stets freut, mit Ihnen plaudern zu können.“

„Mir kommt es heute weniger auf Ihren Herrn Papa an, als auf Sie, mein gnädiges Fräulein.“

Hedwig schlug die Augen vor seinem aufflammenden Blick nieder.

„Hedwig komm doch einmal her!“ rief in diesem Augenblicke ihre Mama. „Der Herr Graf erzählt gerade eine köstliche Geschichte.“

„Ich will Sie der interessanten Unterhaltung nicht länger entziehen, gnädiges Fräulein,“ sagte Winkler zürnend mit finstrem Gesicht.

Hedwig ging mit gesenktem Köpfchen zu ihrer Mutter zurück.

Der Geheime Kommerzienrat rutschte auf seinem Stuhle hin und her. Er saß da unter dem Bann der strengen Augen seiner Gattin; er sollte über die Scherze des Grafen ebenfalls lachen; aber nur ein Grinsen verzerrte sein breites, gutmütiges Gesicht. Endlich raffte er sich auf und setzte sich an die Seite Winklers.

„Mein, mein lieber Herr Winkler, weshalb so still?“ fragte er.

„Ich kann keinen Narren aus mir machen, Herr Geheimer,“ entgegnete Winkler scharf.

„Nun, nun, mein lieber junger Freund — lassen wir den Herrn nur schwätzen. Unsere Zeit kommt auch wieder.“

„Ich glaube, für mich ist es Zeit, daß ich mich empfehle.“

„Aber liebster Freund.“

Er sprach leise und eifrig auf den Berärgerten ein. Dann zogen sie sich in das Rauchzimmer zurück, wo die Stimmung des Herrn Winkler durch ein Glas vorzüglichem Rotweins und durch eine Importe wesenlich gemildert wurde.

Endlich war die Qual dieses Abends vorüber. Hedwig atmete auf; sie gab ihren Eltern den Gutenachtkuß und eilte auf ihr Zimmer, um jeder Auseinandersetzung mit dem Herrn

nommen wurde. Es folgte das Deutschlandlied. Nachdem die Hülle von dem Denkmal gefallen, zeigte sich der Menge ein kleiner Tempel aus Kunststein, der auf dem Hintergrunde eine Gedächtnistafel trägt. Während die Vereinsabordnungen am Denkmal und Ehrenjungfrauen an den Eichen mit den Gedächtnisfeilen für die 27 im Weltkrieg gefallenen Hebron-Dammiger Helben Kränze niederlegten, wurde „Ich hatt' einen Kameraden“ gespielt, während anschließend der Schülerchor „Morgenrot“ sang. Regierungsrat Templin-Rösklin überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten an Frau Baronin von Gamp und alle, die sich um den Platz verdient gemacht und alle, die sich darauf tummeln wollen. Sein dreimaliges Hoch galt der deutschen Jugend. Im Namen des Kriegervereins Hebron-Dammig übernahm dessen Vorsitzender, Administrator Wnauer, die Patenämter Kreisjugendpfleger Potte sprach im Namen der Jugend des Kreises den Dank für die Stiftung der Kampfbahn aus. Er bat, der Jugend auch weiterhin treue Freundschaft zu bewahren. Darauf dankte er den Stiftern dreier wertvoller Wanderpreise. Nach einigen Gesängen erfolgte darauf von Seiten der Ehrengäste die Besichtigung des Kriegerdenkmalens, an dem die ehemaligen Kameraden der Eisernen Brigade aus Stolp und Abordnungen der Vereine ehemaliger Angehöriger des Infanterie-Regiments 61 aus Berlin und Danzig mit ihren Fahnen, sowie eine Abordnung der Traditionskompanie aus Lübeck Aufstellung genommen hatten. Landrat Dombois begrüßte die Erschienenen und sprach in herzlichen Worten seinen Dank für die Teilnahme an der Feier aus. — Nimmehr traten Turnen und Sport in ihre Rechte. Nach Ausführung prachtvoll gelungener Freiübungen folgten die verschiedenen turnerischen und sportlichen Veranstaltungen, bis dann abends durch Landrat Dombois die Sieger verkündet werden konnten. Nach einer Schlussansprache des Kreisjugendpflegers Potte folgte der Abmarsch nach dem Vereinslokal, die mit Eichenkränzen geschmückten Sieger voran. Die ganze Veranstaltung, die von schönstem Wetter begleitet war, ist ohne jedwede Störung verlaufen, und nur zu schnell waren die schönen Stunden entronnen.

Die Preisverteilung

brachte folgende Ergebnisse:

Im Vierkampf der Männer (Bannerwettkampf) siegte wieder der Turnverein Stolpmünde mit 316 Punkten; 2. Rathsdammig 310, 3. Sansow 286 Punkte. Einzelergebnisse: Peth-Stolpmünde 71, Braig-Rathsdammig 70, Fuß-Stolpmünde 70, Weiermann-Glowitz, Holznaegel-Rathsdammig, Haase-Sansow je 64, Kühr-Webbin 63, Pedaatshi-Rathsdammig, Kaulitz-Stolpmünde 61, E. Albrecht-Birtow, Grose-Lüllemin, Bergmann-Lüllemin, Meier-Nihow 60, Kramer-Glowitz, Ruch-Rathsdammig, W. Haase-Sansow, Reigte-Sansow, Klitz-Webbin, Schröder-Sageritz alle 59, Knaad-Stolpmünde, Priebe-Stolpmünde 57, Albrecht-Labethu, Lewin-Rathsdammig, Daste-Webbin 56, Sandow-Glowitz, Gutweg-Hebron-Dammig, Mand-Lupow, Geißler-Lüllemin, Denzer-Stolpmünde, Zielcke-Stolpmünde 55, Post-Birtow, Rasche-Glowitz, Willbrandt-Sansow 53 Punkte.

Den Wanderpreis für die 3 mal 1000 Meterstafel errang der Turnverein Sansow in 9:13,2 Min.; 2. D. Dümmow, 3. S.-W. Greif-Nihow; den Wanderpreis für die 4 mal 100 Meterstafel errang D. Rathsdammig; 2. Stolpmünde; 3. Greif-Nihow, 4. Gohren. Den Wanderpreis für den besten Stabhochspringer des Landkreises Stolp erhielt Peth-Stolpmünde 2,95 Meter, 2. Holznaegel-Rathsdammig 2,65 Meter. Weitsprung Peth-Stolpmünde 5,45, Holznaegel-Rathsdammig 5,42 Meter; 100 Meter: Vogt 12 Sek., Holznaegel 12,2 Braig 12,3 (alle Rathsdammig); 400 Meterlauf: Meier-Greif-Nihow 61,4, Bergmann-Lüllemin 64, Albrecht-Birtow 65 Sek.; 3000 Meter: Büßow-Gohren 10:21,3 Min., Paul Jühlke-Sansow 10:44,3 Min.; Kugelstoßen: Lewin-Rathsdammig 9,58 Meter, Giewe-

Papa oder der Frau Mama auszuweichen. Diese Auseinandersetzung würde doch noch früh genug kommen, und dann — und dann — ja, was dann?

Das war die große Frage, die ihr Herz lebhafter und ängstlicher pochen ließ und ihre Wangen in heiße Blut tauchte.

Was sollte sie dem Papa sagen, wenn Herr Alexander Winkler bei ihm um ihre Hand anhielt? — Was der Mama, wenn der Graf Waldemar Rihdorff um sie warb?

Heiß und kalt überließ es sie bei diesem Gedanken. Sie liebte keinen von beiden Bewerbern, und wenn sie den Grafen um seine Arbeit willen verachtete, so war sie ebenso stark durch den kalten Hohn von dem Weisen Winklers abgestoßen.

Hedwig lehnte an dem geöffneten Fenster ihres Zimmers und sah in die mondbeleuchtete Sommernacht hinaus. War in ihrem Herzen nicht auch die Liebe erwacht? Die Liebe zu dem wackeren, tapferen, fröhlichen jungen Steuermann von der Firma N. S. Thormalen und Sohn.

Sie schlug die Hände vor das erglühende Gesicht und flüsterte: „Ach Heinz — lieber Heinz...“

Siebentes Kapitel.

Es war ein herrlicher Sommerabend.

An dem niedrigen Baum, der den Garten der Mutter Karsten von dem Park des Geheimen Kommerzienrats trennte, stand Heinz und blickte sinnenden Auges ins Abendrot hinein, das allabendlich und strahlend aufstammte, gleich einer gewaltigen Feuerbrunst, um dann tief und tiefer in sich zusammenzusinken und zu erlöschen.

Der junge Steuermann stand da und wartete. Worauf er wartete, wußte er selbst wohl kaum. Vielleicht auf ein Wunder, das sich aus dem Flammenmeer des Himmels lösen sollte, um sein Leben mit neuem Trost, mit neuer Hoffnung, mit neuer Wärme und neuem Glück zu erfüllen.

Und war es nicht ein Wunder, daß plötzlich Hedwig Niehufen vor ihm stand und ihm grüßend die Hand entgegenstreckte? War es nicht ein Wunder, was auf ihren Wangen glühte, in ihren Augen leuchtete, auf ihren roten Lippen lächelte? War es nicht ein Wunder, daß er ihre kleine weiße Hand in seiner großen Seemannsf Faust hielt und daß sie unter glücklichen Lächeln mit tränenreichen Augen zu ihm entpflaunte?

„Ich danke Dir, Hedwig, daß Du noch einmal gekommen bist,“ sagte er und drückte sanft und zart ihr Händchen.

„Ich wäre so gern früher zu Euch gekommen, Heinz,“ entgegnete Hedwig mit leichtbebender Stimme, „aber Mama hat es mir streng verboten.“

Sein Gesicht verfinsterte sich.

„Sind wir so geringe Leute geworden, daß es eine Schande ist, mit uns Freundschaft zu halten?“

(Fortsetzung folgt.)

Stolpmünde 9,52, Albrecht-Birkow 8,90 Meter. Jugendliche: 4 mal 100 Meter: Stolpmünde 55, Greif-Nikow 58,2 Sek.; 100 Meter: Buß-Stolpmünde 12,1, Wille-Göhren 12,2, Puttlammer-Stolpmünde 13,1; Hochprima: Buß-Stolpmünde 1,50, Wille-Göhren 1,45, Albrecht-Birkow 1,40 Meter. Im Dreikampf der Jugendlichen siegte Tischoff-Zanostov mit 68 Punkten.

Leichter Rückgang der Arbeitslosenzahl. Am Stichtage der Berichtswochen (die eingeklammerten Zahlen geben den Stand der Vorwoche wieder) waren bei pommerischen Arbeitsnachweisen vorgemerkt: 26 051 (26 129) Arbeitsuchende, davon entfielen unter anderen auf die Berufsgruppen: Ungelehrte 10 160 (9897), Metallgewerbe 5433 (5528), Baugewerbe 1144 (1174), Holzgewerbe 1315 (1384), Angestellte 2065 (2030), Befleidungs-gewerbe 1679 (1784), Verkehrsgewerbe 860 (880) und Industrie der Steine und Erden 251 (249) Personen. Gesucht bleiben Landmädchen, die melken können, junge ledige Knechte bis zu 20 Jahren, Hofgänger und ältere Stuhlfütterer. Der vorauszuiehende fast völlige Stillstand in der Entwicklung der Lage des Arbeitsmarktes ist bereits eingetreten. Der Grund hierfür ist in der nach fast allgemeiner Veenbigung der Körnerernte sehr erheblich zurückgegangenen Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft zu erblicken; eine Besserung wird erst von dem Einsetzen der Pflanzfrucht um Mitte September zu erwarten sein.

Der Stolper Arbeitsmarkt hat sich auch in der vergangenen Woche kaum geändert. Es waren in Stolp vorhanden 1011 kontrollierte Arbeitslose, 882 davon wurden unterstützt. Zuschlagempfehlungen wurden 1232 verzeichnet. Im Landkreise waren die Zahlen in obiger Reihenfolge 191, 28, 68.

Gestohlen wurde Sonnabend vormittag in der Mühlen-tormauerstraße eine Kanne mit 20 Litern Milch. Die Kanne trägt die Firma Oskar Jankul.

Das Reichsjugendabzeichen wurde verliehen an die Pri-maner der Oberrealschule Kurt Bialoch und Fris Grapentin.

Das Turn- und Sportabzeichen in Bronze wurde verliehen an die Polizeiwachtmeister Günter Klein, Hans Raab, Jo-hannes Storm, Hans Buchholz und Ernst Raddatz, sämtlich vom Polizeisportverein Stolp. Ferner an Ernst Albrecht, L.-B. Birkow, und an Walter Billmow, L.-B. Jahn, Leddin.

Aus der Pommerischen Frauenhilfe. Ein neuer Helferinnenkursus zur Ausbildung von freiwilligen Helferinnen der Wohlfahrts-, Kranken- und Gemeindepflege soll am 5. Okto-ber beginnen. Es handelt sich um die Schulung von jungen Mädchen und Frauen, die gewillt sind, das Gelernte später, wo es not tut, im freiwilligen Dienst anzuwenden und sich in der Gemeinde hilfreich zu erweisen. Die Altersgrenze nach unten hin ist 18 Jahre. Der Kursus dauert ein Vierteljahr. Auf den theoretischen Teil entfallen ungefähr 5 Wochen; wäh-rend dieser Zeit wohnen die Kursistinnen im Stet-tiner Heim, werden dort verpflegt und erhalten auch dort ihren Unterricht. Danach gehen sie für 8 Wochen in Kranken-häuser zu praktischer Arbeit und kommen dann noch einmal zu einer kurzen Schlusskonzert ins Heim zurück. Anmel-dungen werden möglichst bald an die Geschäftsstelle der Pom-merischen Frauenhilfe, Stettin, Kronprinzenstraße 30, erbeten, die auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

f. Stolpmünde. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Am Sonntag vormittag stürzten zwei auswärtige Damen aus dem Fährboot in den Hafen. Dem Fährmann gelang es nach angestrengter Arbeit, die beiden wohlbehalten ans Ufer zu bringen.

Schlauwe. Unfälle. — Bei Karwitz ereignete sich ein Un-fall am Donnerstag nachmittag auf der Chaussee zwischen Malchow und Neumalchow. Als der Bauernhofbesitzer G. aus Neumalchow mit einer Fuhrre Getreide die Chaussee über-queren wollte, fuhr ein Bierlastauto aus Rügenwalde schnell vorüber und rief dabei den Getreidewagen beiseite, sodass er umstürzte, wobei die beiden G'schen Eheleute, welche oben drauf saßen, mit heruntergeschleudert wurden und arge Verletzun-gen erlitten, während einem Pferde ein Bein gebrochen wurde. — In Küsserow war der Arbeiter M. N. beim Pflügen. Beim Wenden kippte der Pflug um und begrub N. unter sich. Der Motorführer G. bemerkte dies sofort, hielt den Motor an, be-reitete den Verunglückten aus seiner bedrängten Lage und brachte ihn nach Hause. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest daß einige Rippen gebrochen und die Lunge gequetscht sei.

Rügenwalde. Die See gibt ihre Opfer wieder. — Frei-tag vormittag wurde an der Küste nahe bei Witte eine männliche Leiche geborgen, die nur mit einer Badehoje be-kleidet war. Wie die Untersuchung ergab, soll es sich um den am Sonntag in Kolberg ertrunkenen Buchhalter Kasinski handeln.

Rummelsburg. Hellscher und Schadenfeuer. — Bei dem letzten großen Brande, über den wir berichteten, ist eine eigenartige Erscheinung zutage getreten. Der Hellscher Mutt-schall aus Bütow deutete bei seiner letzten Anwesenheit an, daß die Lindenstraße in nächster Zeit von zwei größeren Brän-den heimgesucht werden würde. Dieser Fall ist nun eingetre-ten; nachdem durch den ersten Brand in der Lindenstraße mehrere Häuser in Asche gelegt wurden, sind jetzt wiederum Baulichkeiten in größerem Umfange dem verderbenden Ele-ment zum Opfer gefallen. Da die guten Erfolge des Hells-chers hier zur Genüge bekannt sind, haben die Bewohner in der Lindenstraße in vorsorglicher Weise neu oder nachversichert. Nur diesem Um stande ist es zu verdanken, wenn der weit-est größte Teil des Brandschadens durch Versicherung gedeckt ist. Ueber die Entstehungsurache konnte bisher nichts ermittelt werden.

Bütow, 27. August. Protest gegen hohe Kommunalsteu-ern. — Eine Protestversammlung fand gegen die in unserer Stadt in Aussicht genommenen hohen Kommunalsteuern hier am Donnerstag im Bahnhofshotel statt, an welcher der ge-samte Mittelstand Bütows aus Handel und Gewerbe teilnahm. Es kam zu sehr scharfen Angriffen gegen unsere Stadtver-waltung, in welcher die gegenwärtige Wirtschaft im Rathaus als Schlumpfwirtschaft auf Kosten des schwer ringenden Mit-telstandes bezeichnet wurde. Die Stadt Bütow erhob im ver-floffenen Wirtschaftsjahre zur Grundvermögenssteuer einen Zuschlag von 350 Prozent, eine Gewerbesteuer von 540 Prozent vom Ertrage und 540 Prozent vom Gewerbelapital. Diese schon sehr hohen Steuerzuschläge, mit denen Bütow als Grenz-stadt mit an der Spitze warschierte, sollen in dem gegenwärtigen Wirtschaftsjahre eine weitere, ganz bedeutende Steigerung erfahren, und zwar beabsichtigt die Stadtverwaltung, einen Zuschlag zur Grundvermögenssteuer in Höhe von 270 Proz., eine Gewerbesteuer von 600 Prozent vom Ertrage und einen weiteren Zuschlag von 1800 Prozent vom Gewerbelapital zu erheben. Von den Vertretern des Mittelstandes im Stadt-parlament wurde unter allen Umständen verlangt, den in der heutigen Stadtverordnetenversammlung zur Beratung kommenden

Etat mit diesen hohen Steuerzuschlägen abzulehnen, andern-falls ist der hiesige Mittelstand mit allem Ernst entschlossen, sich dem Vorgehen der Wäzger anzuschließen und zur Selbst-hilfe zu schreiten. Am Schlusse der stürmischen Versammlung wurde eine Entschließung angenommen.

Konwanz bei Körlin. An den Richtigen geraten. — Bei der Fuchsmühle suchte ein anscheinend auf der Walze befindlicher Bursche sich das nötige Kleingeld für die Herberge dadurch zu beschaffen, daß er einen Radler zum Halten nötigte und heraus-fordernd Geld verlangte. Der Radler langte in die Tasche und ging scheinbar auf das Begehren ein. Der Angreifer ließ sich täuschen, erhielt aber ein paar derbe Ohrfeigen und hatte hinter dem flinken Radler naselblutend das Nachsehen.

Stettin. Selbstmord eines jungen Mädchens. — In den ersten Morgenstunden waren gestern in der Stadt Gerüchte im Umlauf, daß eine Tochter des Gastwirts Adam in der Laube ihres Vaters ermordet worden sei. Die Nordkommission be-gab sich sofort an den Tatort und stellte einwandfrei fest, daß es sich um einen Selbstmord handelt, was auch bereits die polizeilichen Ermittlungen am gestrigen Abend ergeben hat-ten. Die 24jährige Tochter Gertrud Adam unterhielt bis vor 14 Tagen ein Verlöbniß, das von ihr selbst gelöst wurde. Anscheinend litt sie hierunter. Am Freitag verließ sie die Wohnung ihrer Eltern gegen 2,30 Uhr mittags und kaufte sich in einem Stahlwarengeschäft in der Stadt ein neues Rasier-messer. Damit begab sie sich in die Laube ihrer Eltern, wo sie sich von innen einschloß. An verschiedenen Körperteilen versuchte die Adam dann, sich die Schlagadern zu öffnen. So wurden Verletzungen an beiden Handgelenken wie auch in den Ellenbogenhöhlen vorgefunden. Eine weitere Verletzung hatte sie sich am linken Fuß oberhalb des Knöchels beigebracht. Auch versuchte sie, sich die Halsschlagader zu öffnen. Zuletzt hat sie sich dann mit dem Messer in dem Kehlkopf die töd-liche Verletzung beigebracht. In vorgefundenen Abschiedsbrif-ten bittet sie ihre Eltern um Verzeihung. Das Rasiermesser wurde bei der Leiche vorgefunden.

Stettin. Der Lehrling als Selbstmörder. — Die am 28. 8 1926 in einer Schöpfung am Sandsee aufgefundene männ-liche Leiche ist als der Kaufmannslehrling S., 19 Jahre alt, aus Koburg ermittelt worden.

Letzte Meldungen.

Dr. Kütz über die Ablehnung des Aufwertungs-Volks-begehrens.

Frankfurt a. M. Reichsinnenminister Dr. Kütz rich-tete in Sachen der Ablehnung des Volksbegehrens über die Aufwertung (Sparerbund Dr. Best) an die „Frankfurter Zei-tung“, die kürzlich längere Ausführungen gegen die verfas-sungsmäßige Konstruktion dieser Entscheidung gebracht und die darin explizierte Interpretation als gefährlich für spätere Entscheidungen bezeichnet hatte, ein Schreiben, in dem er u. a. erklärt: „Ich habe mit abschlicher Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß das vorliegende Gesetz den Gesamtbestand des Haushaltsplans gefährdet. Ein Gesetz, das den Haushaltsplan gefährdet, muß nach meinem Empfinden allerdings aus guten Gründen der Zulassung zum Volksentscheid entzogen werden.“

„Deutschlands Schicksal.“
Basel, 29. August. Der „Baseler Anzeiger“ meldet aus Paris: Der Votschasterrat befaßte sich mit einer Revision der deutschen Sicherheitspolizei. „Tempo“, „Matin“ und „Echo“ berichten übereinstimmend von einer neuen verfassungsmäßigen militärischen Gliederung der deutschen Sicherheitspolizei, der endlich ein Ende gemacht werden müsse.

Die „Humanität“ schreibt zu diesen Meldungen: „Nie ist der Poincarismus gegen Deutschland stärker gewesen als jetzt. Daß Deutschland nach all den demütigenden Sieben der letz-ten Zeit noch Hoffnungen auf Locarno und Genf hat, wird Deutschlands Schicksal sein!“

Eine Erklärung Jaleskis zur Ratsfrage.
Paris. Der in Paris weilende polnische Außenminister Jaleski gab den Pressevertretern über Polens Haltung bei der kommenden Genfer Tagung folgende Erklärung ab: Polen verlangt nach wie vor aus Gründen, die es zu Hunderten von Malen klargestellt hat, einen ständigen Ratsitz im Völker-bund. Das heißt jedoch nicht, daß Polen unbedingt und un-ter allen Umständen an dieser Forderung festhalten will. Im Gegenteil will Polen vermeiden, irgendwelche Schwierigkeiten in Genf bereiten und würde deshalb auch bereitwillig auf einen ständigen Ratsitz verzichten und sich mit dem be-gnügen, was man ihm nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge allem Anschein nach gewähren will, nämlich einen halbständigen Sitz nach dem Projekt Lord Cecilis. Polen wird jedoch auf diesen Kompromißvorschlag nur unter ge-wissen Bedingungen eingehen. Dazu gehört die Garantie der Wiederwählbarkeit, sowie die Abänderung des Revisionsrechtes in der Völkerbundsversammlung.

Unglückliche Notlandung eines Verkehrsflugzeuges.
Berlin. Wie von der Flugleitung der Deutschen Luft-hansa mitgeteilt wird, ist die Verkehrsmaschine D 880 am 28. August auf der Strecke Danzig-Berlin zwischen den Orten Labes und Dramburg zu einer Notlandung auf meebenen Ge-lände niedergegangen und hat dabei Schaden gelitten. Mehrere Passagiere wurden leicht verletzt. Zu Besorgnissen besteht je-doch keine Veranlassung.

Kommunistische Streikhefte an der Ruhr.
Essen a. d. Ruhr, 28. August. Die kommunistischen Betriebsräte haben im ganzen Ruhrgebiet für morgen Beleg-schaftsversammlungen einberufen, die sich mit der Weigerung der Arbeitgeber, den Schiedspruch anzunehmen, befassen sol-len. Die Kommunisten treiben Streikhefte. Die Gewerkschaften warnen die Arbeiterschaft vor der Gefolgschaft der kommuni-stischen Agitatoren.

Eine zweite Kanalschwimmerin.
London. Die zweite Frau, die den Kanal durchschwom-men hat, ist die Amerikanerin Frau Carlson, die Freitag abend gegen 11 Uhr 30 bei Grisez ins Wasser ging und am folgenden Nachmittag bei Shalcspeare Beach bei Dover lan-dete. Sie vollendete die Durchschwimmung in der bemerkens-werten Zeit von 15½ Stunden und brauchte somit nur eine Stunde länger als Frä. Enders, und hat noch immer alle von Männern aufgestellten Zeiten für Kanaldurchschwimmungen geschlagen. Bei der Landung erhielt Frau Carlson einen be-geisterten Empfang von der versammelten Menge. Frau Car-son ist die Mutter zweier Kinder.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 267—272 (am 27. 8.: 269—274). Roggen Märk. 201—207 (203—209). Sommergerste 197—242 (197—242). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 168—174 (168—174). Hafer Märk. 173—184 (175—186). — (—). Mais loco Berlin 178—182 (176—182). Weizenmehl 38,50—40,00 (38,75 bis 40,25). Roggenmehl 29 25—31,25 (29,50—31,50). Weizen-kleie 10,25 (10,25). Roggenkleie 11,10—11,50 (11,10—11,50). Raps 320,00 (320,00). Leinsaat — (—). Diktoriaerbsen 38—44 (37—44). Kleine Speiseerbsen 31,00—35,00 (31—35). Futtererbsen 22—26 (22—26). Peluschken — (—). Ackerbohnen — (—). Wicken 30—32 (30,00—32,00). Lupinen blaue und (—). gelbe — (—). Seradella — (—). Rapskuchen 14,20—14,40 (14,20—14,40). Lein-kuchen 19,00—19,20 (19,00—19,20). Trockenschmelz 10,80—11,00 (10,80—11,00). Sojaschrot 20,00 (20,00). — (—). Torfmasse 30-70 — (—). Kartoffelflocken 22,50 bis 23,00 (22,50—23,00).

Berliner Frühmarktnotierungen vom 28. August. Weizen per Sept. 289, per Okt. 280, per Dez. 276, Roggen per Sept. 220, per Okt. 221, per Dez. 220. Tendenz: schwach.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungs-kommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin S. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwi-schen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 26. August. 1. Qualität 1,67, 2. Qualität 1,42, abfallende 1,22. Tendenz: stetig.

Stettiner Produktbörse. Für 1000 Kilo waggonfrei Stettin: Roggen, inf. 211, Weizen, inf. 280, Hafer 184, Som-merweizen 215—245, feine über Notiz, Wintergerste 166—172, für 50 Kilo: Viktoriaerbsen 19—21, Kocherbsen 15—17, Fut-tererbsen —, Rapskuchen, hief. 8, do., fremder 7,50, Roggen-kleie 5,85, Weizenkleie 5,70.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 28. August 1926.

Auftrieb: Rinder 2051 Stück; darunter 383 Bullen, 744 Ochsen, 924 Kühe und Färjen; Kälber 1050 Stück; Schafe 7278 Stück; Schweine 5899 Stück; Ziegen 24 Stück; — Ferkel; 146 Auslandschweine.

		Preise Goldpfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgem., 11. Staffma. höchst. Schlachtw. ungef. 12. Weiden.		56—58
b) dto. dto im Alter von 4—7 Jahren		50—53
c) junge, fleischig nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, mäßig genährte junge, gut genährte ältere		44—48
B. Bullen		
a) vollfleischig, ausgewach. höch- sten Schlachtwerts		55—58
b) vollfleischig jüngere		50—53
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		44—48
C. Färjen und Kühe		
a) vollfleischig, ausgemäst. Färjen höchsten Schlachtwerts		54—58
b) vollfleischig ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren		42—50
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen		32—40
d) mäßig genährte Kühe u. Färjen		26—30
e) gering genährte Kühe u. Färjen		22—24
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser II. Kälber.		
a) Doppellender feinsten Mast		—
b) feinsten Mastfäler		75—83
c) mittlere Mast- u. beste Saugfäler		72—80
d) geringe Mast- u. gute Saugfäler		63—70
e) geringe Saugfäler		57—62
III. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mast-hammel		58—60
b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährt junge Schafe		45—52
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)		35—40
B. Weidemastrschafe:		
a) Mastlamm		60—64
b) geringere Lamm und Schafe		52—58
IV. Schweine.		
a) Fettschweine über 3 Zentner Le-bendgewicht		—
b) vollfleischig Schweine 240—300 Pfd. Lebendgewicht		85—86
c) vollfleischig Schweine 200—240 Pfd. Lebendgewicht		84—86
d) vollfleischig Schweine 160—200 Pfd. Lebendgewicht		82—84
e) vollfleischig Schweine 120—160 Pfd. Lebendgewicht		80—81
f) fleischig Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht		—
g) Sauen		76—80
Ziegen		20—25

Markterlauf: Bei Rindern ruhig. Kälber, Schweine ziemlich glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig.



TECHNIKUM STRELITZ I. M.

Höheres techn. Institut f. Architekten, Bau-, Beton- u. Eisenbau-, Maschinen-, Elektro- und Heizungs-Technik. Programm frei

Sonntag, den 5. September
Großer
Verkehrstag
Stolz

Hypotheken-Kapitalien

nur an erster Stelle für Landwirtschaften von 100 Morgen aufwärts, Güter, Stadtgrundstücke, Industrie-Anlagen und Kommunen auf 5-10 Jahre fest zu günstigen Bedingungen. Anträge unter 15 000.- Mark werden nicht angenommen.

Rathenow, Finanzierungs-Büro
Danzig, Vorstädtischer Graben 211.
Fernspr. 3644.

Chaiselongues,
Matraken, 3teilig
Chaiselongues mit Bettkasten
Sofa-Garnituren.

Beste Verarbeitung :: Billige Preise.

== Gardinenspannerei ==

Paul Däcke, Tapeziermeister
Schulstraße 6.



Salon-Brikett
Steinkohlen
Brennholz

zerkleinert — torbweise
liefert

Karl-Henning Pieper
Hospitalstr. 20 Ecke Geersstr.
Fernruf 1093/94.



Taschenlampen
Batterien

stets frisch in bekannt
bester Qualität
sehr preiswert bei mir zu haben.

**UHRMACHER
KUNST**

Stolz i. Pom., Holstentorstr. 5

Börsen-Interessenten

erhalten unsere wöchentlichen Börsenberichte auf Wunsch gratis regelmäßig zugefandt.

v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft
Berlin S. W. 68, Friedrichstraße 207.



Expeditionen und Umzüge
führt sachgemäß aus
Karl-Henning Pieper
Hospitalstraße 20 — Ecke Geersstraße.

Weinhandlung Bahnhofshotel

Preiswerte Angebote auch in
Spirituosen.

1921er Spitzengewächse.

In Weinstuben:

Ausschank von Qualitätsweinen bester Jahrgänge.

Anerkannt gediegene Küche.

Mittagstisch auch im Abonnement.

A. Schmidt.

Kotel Kaiserhof

empfiehlt zur kommenden Wintersaison seine

Bereins- u. Klubzimmer

für geschlossene Gesellschaften mit und ohne Essen. Vereine erhalten 20% Preisermäßigung auf die üblichen Ortspreise.
Heinz Lenk.

Sonntag, den 5. September
Großer
Verkehrstag
Stolz

Damen-Winter-Hüte

werden ungepreßt und gefärbt.
Sammelhüte werden umgearbeitet.
Eigene Verarbeitung! Kein Fortschicken!

Neue Damen-Hüte

in großer Auswahl zu soliden Preisen.

Stolper Stroh- und Filzhutfabrik

Marientraße 5-6.

Garten- u. Feuerspritzen-Schläuche

in Hans und Gummi empfiehlt in allen Weiten
Fernsprecher 892. **J. de Beer, Stolz, Langestr. 13.**

Superphosphat 18%

Thomasmehl (Sternmarke)
Kali und Kalinit
ab Lager bietet billigst an

Karl Schröder

Fernruf 509. Mittelstr. 43.

Provinzialbank Pommern

(Girozentrale)

Zweiganstalt Stolz (Kreishaus)

Landwirtschaftliche Kredite

Bevorschussung von Getreide

Warenverschieffungen u. s. w.

Alfred Grau, Stolz i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentorstrasse 24

Grösstes Lager am Platze in

besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten **Möbelleder**

Kaffee

immer frisch geröstet
in eigener Brennerei

1/4 Pfd. von 65 Pf. an

bei
Ernst Müller,
Paradiesstr. 1.

Allerfeinsten engl.

Schotten-Hering

Stück 18 Pfg.

empfiehlt

Ernst Müller
Paradiesstr. 1.

Möbel

kaufen Sie gut und billig bei

Heinrich Neß
Boetensteig 21.

Tischlerarbeiten

in Bau und Möbel

führt preiswert aus

Heinrich Neß

Boetensteig 21.

Winterwicken

viola villosa

Wintererbsen

bietet an

Carl Schröder.

Sonntag, den 5. September
Großer
Verkehrstag
Stolz

Musik-Unterricht

in Klavier, Streich- u. Blasinstrumenten erteilt

Ernst Schoel

Musiklehrer, Fruchtstr. 26.

Sonntag, den 5. September
Großer
Verkehrstag
Stolz